**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 3 (1927)

**Heft:** 36

**Artikel:** Neue Jagd- und Reisebilder aus der portugiesischen Kolonie

Mozambique

Autor: David, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-758013

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

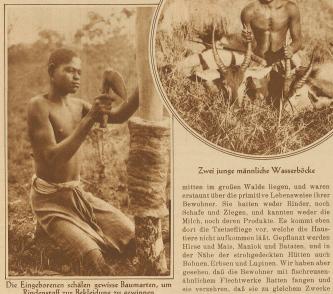
**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Neue Jagd-und Reisebilder

aus der portugiesischen Kolonie Mozambique. Von Dr. Ad. David, Basel

Wie der alte «Lederstrumpf» neue Gebiete aufsuchte, als ihm die Zivilisation zu nahe auf den Leib rückte, so sah auch ich mich nach andern Jagdgebieten um, als der Sudan und



Eingeborenen schälen gewisse Baumarten, Rindenstoff zur Bekleidung zu gewinnen



des Holzes. Sie formen hölzerne Näpfe, Löffel und Werkzeug; jedoch aus Eisen fanden wir nichts — keine Nadel, keinen Nagel und auch keine eisernen Pfannen. Eine Ausnahme mechten die eisernen Hacken zur Bearbeitung des Bodens, die sie von außen her einhandeln. — Diese Eingeborenen gehörten zum großen Volke der Kaffern, die in verschiedenen Stämmen Südostafrika bewohnen; teilweise sind sie Mohammedaner. teilweise Heiden. / Eines Tages waren wir lange marschiert und hatten am Flusse Ludjenda soeben die Zelte aufgeschlagen. als ein Träger ein Krokodil meldete, das unweit vom Lager ans Ufer gekrochen sei. Mein Freund schlich sich vorsichtig zur Stelle und schoß es. Es rollte die Böschung hinunter ins Wasser; wir merkten aber an den aufsteigenden Luftblasen, daß es tot war. Mit Hilfe von Stangen und den aufsteigenden Luftblasen, dab es tot war. Mit Hilfe von Stangen und Seilen und unter Halloh fischten wir es heraus und da zeigte es sich, daß es ein mächtiges Exemplar war, wie ich noch selten eines sah. Krokodile von solcher Größe gab es kaum mehr im Nil und dem Kongo; wir mußten in sienen Gebitte sein wo alles noch in einem Gebiete sein, wo alles noch

gewisse Speise eine Krankheit verursachte, die dann gemieden wurde; sei es, daß man einer andern eine Heilkraft zuschrieb, die infolgedessen an bevorzugte Stelle trat. Gegenwärtig werden diese Gesetze als alte Gewohnheit befolgt, ohne daß man sich über den Ursprung und den Sinn derselben Rechenschaft gibt.

Wir zogen flußabwärts und schossen verschiedene für diese Regionen typische Wildar-



Kaffernschönheit mit ihrem Kinde

ten, nämlich die stolze Rappenantilope, den Wasserbock, das bizarre Lichtensteinsche Hartebiest, so genannt nach dem Fürsten Lichtenstein, der es vor vielen Jahren in Südafrika schoß und zum erstenmal wissenschaftlich beschrieb; dann den gewaltigen Kafferbüffel, die sanfte Elandantilope, die bier zu enormer Größe heranwuchs, und viele andere mehr.

Die Jagd verlangte aber viel Mühe und Arbeit und war gar nicht zu verzleichen mit den



Zwei junge männliche Wasserböcke

Rast unserer Expedition auf dem Marsche

Ostafrika, wo ich früher so oft und so gerne mich aufhielt, von Reisenden und Sportsleuten immer mehr und mehr überlaufen wurde. Meine Wahl fiel auf die Kolonie Mozambique

und in Begleitung von Otto Beblé, der unglück-licherweise die Heimat nicht mehr sehen sollte, reiste ich im Herbste 1926 nach Afrika. Ich kehrte, leider allein, im Mai dieses Jahres wie-

besuchten die die wie kleine

Das bizarre gewebe übrig, das als Hüfttuch und Warzenschwein Umschlagschal benützt wird. Man möchte ist in den Wäldern von Mozambique gemein fast sagen, diese Stämme stehen im Zeitalter

Raupen in großer Anzahl einheimsen und rösten, und daß sie mit hohen Stellnetzen ihre Felder von Zeit zz Eeit umspannen und diese abtreiben, und so kleine Antilopen und Gazellen fangen. die sich in den Maschen der Netze verwickeln. Das Bedürfnis nach Fleisch ist bei diesen Leuten groß und deshalb waren wir als Jäger wilkommene Gäste. Teilten wir die Jagdbeute mit ihnen, so brachten sie dafür stiße Papajen und Mangos, oder im Walde gesammelten wilden Honig oder schneeweißes Mehl. Auch Hühner schenkten sie uns und Eier, und wenn man auch beim Genusse der letzteren halbausgebrütete Hühnchen verschluckte, so war nichtsdestoweniger die Gabe gut gemeint . . . / Am merkwirdigsten wirkt die Bekleidung. Sie stellen dieselbe aus Rindenstoff her, den sie auf die geschickteste Weise gewinnen, indems ie mit hölzernem Spatel Baumstämme

Spatel Baumstämme schälen und die Rin-de abstülpen. Die-se wird im Wasser geweicht und hierauf mit einem besondern Ham-mer geklopft, wo-durch sie allen an-haftenden Unrat und die Borke verliert und sich zur dreifachen Brei-te ausdehnt. Es bleibt ein weiches, schmiegsames Bast-gewebe übrig, das als Hüfttuch und Umschlagschal benützt wird. Man möchte

agen keine was-sertiere, weder Fische, noch Nilpferd; die Mohammedaner kein Fleisch des häufig vorkommenden Warzen-schweines. Sie hätten eher Hunger gelitten, als die Vorschriften mißachtet. Solche Satzungen hatten ursprünglich einen Sinn, sei es, daß eine

jungfräulich war und selten gejagt wurde. Daß

dem so war, zeigte sich auch in der Folge; denn alles, was wir schossen, war von bedeutender Größe, — «kapital» — wie der Jäger dies nennt.

Fleisch und so war in kurzer Zeit die Beute

zerlegt und den Weg alles Flei-sches gegangen. Doch aßen nicht

alle Träger da-von. Sie gehörten verschiedenen

Stämmen an und jeder derselben befolgte eigene Speisegesetze

Die einen genos-sen nur das Fleisch gewisser Antilopenarten und verschmäh-ten das Wildpret

der Hasen; an dere hielten es umgekehrt, und wieder andere

aßen keine Was-

beit und war gar nicht zu vergleichen mit den Steppenjagden in den nördlichen Gegenden. Wald und Busch, und Busch und Wald in ewiger Abwechslung, das war die Landschaft. Und da drin stund das Wild im dichten Gestrüpp, und wenn es den Jäger merkte, dann wurde es



Zwei Büffelschädel, ein Schädel der Elandantilope und zwei Schädel von Lichtensteins Hartebiest

flüchtig und nur die hinterlassenen Fährten zeigten an, daß hier Wild gestanden hatte. Aber gerade das war der Reiz dieser großartigen Waldigag!, in diesem leisen, geheimen Pürschen lag etwas mystisches, etwas unberechenbares.

der hintere 9 Centimeter breit. Es mußte ein mächtiges Stück sein. Also los! Wir überzeugten uns jedoch nochmals, daß die Fährte von diesem Morgen stammte, was an den eingetretenen Halmen und den frischen Rändern der Schalen sehr gut zu konstatieren war. Die Fährte stund am Fuß eines lang sich

Lagerplats im afrikanischen Buschwald

Die Stunden verflogen jeweils wie Minuten; jeder Augenblick konnte etwas Ueberraschendes bringen, kurzum, man war in fortwährender

Spannung. Auf der Steppe ist die Jagd ein Kinderspiel; man erblickt das Wild auf meilenweite Entfernung und schießt es auf große Distanz mit den weittragenden Büchsen. Ich möchte sagen, daß dagegen mochte sagen, dan dagegen solche Waldjagden für Fein-schmecker des Waldwerkes sind, denen es nicht darauf ankommt, daß sie etwas erlegen, sondern wie sie es tun. Eines Tages zog ich mit

einigen Leuten vom Lager weg in den tiefen Wald hinein. Nach Verlauf von einer Viertelstunde waren wir vom Tau tropfnaß, was mir unangenehmer war, als den nackten Eingeborenen, denen die Sonne den nassen Balg wieder trocknete, während mir die Kleider am Leibe klebten. In solchen Momenten kommt es einem

recht zum Bewußtsein, daß die Kultur den weißen Mann zu einem sehr komplizierten Individuum gemacht hat, das mit seinen Ansprüchen nach trockener Kleidung, nach gutem Geschmack, nach gutem Schuhwerk, nach gutem Essen usw. gegentüber dem Eingebore-nen in großem Nachteil ist. Ohne die Bedienung und Unterstützung von Seite der anspruchslosen Schwarzen wäre der Weiße in Afrika eine Unmöglichkeit.

und — fort war er. Neue Folge durch Busch und Sumpf, nach links und nach rechts, hügelauf und talab,



Die Hyane sitt in der Falle

wir, daß das Tier in förderndem Gange direkt gegen den Berg zu gewechselt war. Die Schrittlänge betrug ein Meter; es mußte also ein voll ausgewachsenes Männ-chen sein. Ohne daß das Wild sich aufgehalten hätte, war es in einem Zuge emporgestiegen. Erst um elf Uhr hatte es sich unter einem kleinen Schattenbaume niedergetan, was an dem niedergelegten dürren Grase zu kennen war. Daß wir es gestört und hoch gemacht hätwar ausgeschlossen, denn es war im gleichen Tempo weitergezogen, war also weder abgetrollt, noch sonst flüchtig abgegangen. Das liest man aus den Fährten, wenn man lesen kann. Wir folgten so vorsichtig wie möglich den Eindrücken im Boden, bei jeder neuen rainkonfiguration wieder Ausguck haltend, ob ein auffallender Gegenstand sich im Gelände zeige. Denn solche Waldtiere stehen meist mäuschenstill im dunklen oft gar nicht weit, springen aber mit einem Schwung

Otto Bebié, gestorben am 19. Dezember 1926, badet mit unsern schwarzen Trägern im Ludjendafluß

hinziehenden Bergzuges und nach kurzer Zeit merkten

sichter meiner Leute, das Spüren der Gesundheit und das Bewußtsein, im geliebten Afrika

rundum sofort ab, wenn sie merken, daß sie der Gegenstand der Aufmerksamkeit sind. Wir

gelangten auf die Höhe des Berges, wo uns große Hundsaffen anbellten. Auch wurden einige

großen Bäume, der Schatten, die freudigen Ge-

Zebras flüchtig. Es war wunderschön

Die Schritte des verfolgten Tieres wurden kürzer; es mußte hier äsend durchgezogen sein. Noch einmal hatte es sich niedergetan. Das mußte so sein; denn ein Wiederkäuer kann nicht stundenlang fortziehen, ohne zu rasten. Er muß zu gegebener Zeit der Arbeit des Wie-



Die Wiege der kleinen Schwarzen

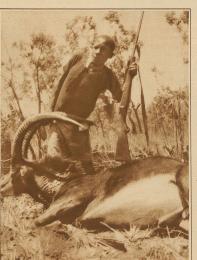
käuens obliegen. Nun ging es bergab. Plötzlich sah ich käuens obliegen. Nun ging es bergab. Piötzlich san 1en am Berghange tief unten einen grauen Schatten nach links sich bewegen. Auch der Häuptlingssohn, bei dem ich im Dorfe Lager hatte, hatte die Bewegung bemerkt, meinte aber, es seien Wildschweine. Es war aber der Eland-bulle, und zwar ein ganz kapitaler! Ich rutschte auf dem hintern Gesicht den Hang hinunter, jedes Geräusch aufs zustillehate varmeidend. Die Leute hatten ohne weiteres peinlichste vermeidend. Die Leute hatten ohne weiteres die Situation begriffen und blieben unbeweglich an ihren Plätzen. Das Wild zog ziemlich rasch fort, und wollte ich es nicht hinter den Büschen verschwinden sehen, so mußte ich handeln. Ich sah aber nur unbestimmte Umrisse und konnte mich zu einem unsichern Schusse nicht entschließen. Endlich trat es auf eine lichtere Stelle, was mir genügte, um Ziel zu fassen und abzudrücken. Auf den Schuß sah ich ein paar Fluchten und alles war still. Leise zogen wir nach und sahen den Bock im Gestrüpp sitzen. Er wollte nochmals hoch werden; ein Schuß den Hals hinderte ihn daran.

Er hatte eine Höhe am Widerrist von zwei Metern; die abgezogene Haut maß im Geviert sechs Quadratmeter. Die Hornlänge betrug 57 Zentimeter. Die Hörner können bis 70 Zentimeter lang werden; doch nützen sie sich Alter sehr stark ab. Der von mir erlegte Bulle stund im schönsten Mannesalter. Im Stirnbüschel fand sich eine stark duftende Drüse. Beim Aesen wird deren Inhalt am Grase und am Strauchwerk abgestrichen und die Artge nossen wissen dann, daß einer ihresgleichen vorbeigezogen

Ein mächtiges, am Lujendafluß erlegtes Krokodil

durchWasser u. über trokkenen Boden - ich habe ihn bis abends fünf Uhr noch zweimal gesehen und noch einmal auf ihn geschossen, und habe ihn nicht bekommen. Als ich mich zur Umkehr ent-schied, stund er wie ein vorsintflutliches Ungetüm weit draußen in einer Sumpffläche, ruhig äsend, mit dem mächtigen Grind am Boden. Das sah ich verständlich nur durch das Pernglas, denn sonst hätte ich noch einen Schuß wagen können. — In den Jagdbüchern kehrt der Jäger immer mit Beute heim; ich habe hier zur Abwechslung mal die Regel erzählt.

Ein andermal stieß ich frühmorgens auf die Fährte eines Elandbullen. Ich habe sie gemessen: der vordere Tritt war 11 Zentimeter,



Die stolze Rappenantiloppe, ein Bulle

Wir kamen an einen mit Gras und Gesträuch umsäumten Bach, wo wir die Fährte eines Büffels im feuchten Grunde eingedrückt fanden und folgten ihr. Der Breite des Trittes nach zu urteilen, mußte es ein größer Einzelgänger sein, der hier durchgewechselt war. Auch die Schrittlänge ließ den gleichen Schluß zu. Nach einer halben Stunde sehr leisen Marsches ertönte zehn Schritte vor mir ein heftiges, kurzes Prusten und ein schwarzer sauste durch das Holz fort. Mein Schuß zerschlug sich an einem Baumstamm! Nach zwei Stunden intensiver Fährtenfolge bekam ich den Büffel wiederum zu Gesicht. Im Moment, wo

ich ihn erblickte, hatte er mich auch schon weg

Die Eingeborenen sind erpicht auf das fetthaltige Fleisch des Nilpferdes



Der bekannte Zauberkünstler Kaßner. der gegenwärtig im Zürcher Corsotheater gastiert

(Fortsetzung von Seite 4)

ist, und können ihm folgen. Andere Antilopen haben Drüsen zwischen den Klauen, oder Tränendrüsen; sie dienen alle zum gegenseitigen Aufsuchen und Auffinden.

Hatten wir ein Stück Wild geschossen, so machten wir dort, wo es erlegt worden war, einen Dornverhau, in dessen Eingang eine Trittfalte eingebettet wurde. Ein Kirrbrocken diente dazu, die feinwitternde Hyüne anzulocken. Und gewöhnlich saß sie am nächsten Morgen in der Falle, den Ankömmling zähnefleischend empfangend.

Einen sehr hübschen Anblick boten in den Niederlassungen jeweils die sorglichen Mütter, die ihre Kinder pflegten und sie während der Arbeit, wie in einen Rucksack verpackt, auf dem Rücken trugen, wo die Kleinen die Bewegungen der Mutter beim Hacken des Bodens, oder beim Stampfen des Korns, unwilkfürlich mitmachten und so auf die natürlichste Weise gewigt wurden.

unerwartete Hinschied meines Kamera-

den bereitete unserm diyll ein jähes Ende.
Anfangs Januar zog ich zum Südende des
Nyassa-Ses, um auf Flieger Mitteholzer zu
warten; denn nach dem betrüblichen Ereignis
hatte ich das Bedürfnis, mit fühlenden, weißen
Menschen zusammen zu sein, womöglich mit
Landsleuten. Die Ankunft Mittelholzers verzö-

gerte sich jedoch. So zog ich zur Ktiste, verblieb noch etliche Zeit auf Pflanzungen bei freundlichen Schweizern und kehrte über Kapstadt, St. Helena, Teneriffa und London in die Heimat zurück.

(Schluß von Seite 6)

sche Staffel bedrohende moralische Gefahren in sich berge . . .

Was für peinliche Entituschungen und Untersuchungen vor allem die Geschäftswelt von St.

Jon in den nächsten Wochen zu erleben hatte, bleibe bloß angedeutet. Es waren halt doch aus den zuletzt für den Mietzins erlegten und zu diesem Zwecke in St. Jon selbst fabrizierten fürstlichen Notenpäckehen aus der Gemeindekanzlei und auf dem Umwege über die Bank eine ganze Anzahl «spanischer Scheine» in Umlauf gekommen.

Anzahl «spanischer Scheine» in Umlauf gekommen.

Besonders vermerkt sei auch noch, daß der Herr Gemeindepräsident Schnäbell wenige Wochen später aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten und samt den Seinen in eine wohltemperierte Universitätsstadt verzogen ist, wo der Studiosus Rudi bis zum Examen im häuslichen Familienkreise verbleiben konnte.

In St. Jon erhob sich manche «laute» und manin St. Jon ernos sich mattene Gattes unt hardche estumme Fautst gegen das Fürstenchalet.
Der von allen Falschmünzer- und sonstigen
Spuren seinerzeit so penilich gesäuberte Käfig
jenes spanischen Lockvogels, der mit seiner
kleinbürgerlichen Geliebten kurz vor der Ausreise nach Südamerika in einem belgieschen Hafen noch ergriffen werden konnte, erfuhr die

feierliche demokratische Umtaufe in «Villa Republik», womit natürlich für alle Zeiten jede Gefahr aus monarchistisch-feudaler Verbrechersphäre für die Gemeinde St. Jon von vornherein

## DIE BUNTE WELT

Neue Ausgrabungen in Pompeji

Neue Ausgrabungen in Pompeji
Unter Leitung von Professor Mainzi sind in Pompeji die Häuser des Paequius Procutus und des Lorcius Tiburinus freigelegt worden. Was bisher ans Tageslicht gebracht wurde, läßt darauf schließen, daß Paequius Proculus ein reicher Kaufmann und nebenbei ein großer Kunstliebhaber war. Wie die meisten der pompejianischen Häuser, weist auch seines ein Peristyl mit angrenzendem Garten auf. In diesem wurde auch die Statue eines Epheben aufgefunden. An den Wänden des Hauses wurde auch eine Anzahl guterhaltener Fresken freigelegt. Darunter befinden sich eine Gruppe der Venus und des Mars, sowie einige Jagdszenen. Andere Darstellungen von Jagdszenen zieren die Wände des Tricliniums. Sehr interessant ist der Baderaum, in dem eine metallene Wanne auf einer schiefen Ebene steht. Durch das ganze Haus ziehen sich Wasserleitungsröhren. Außer der erwähnten Bronzefigur der Epheben wurden noch zahlreiche, guterhaltene Bronzegefäße und verschiedenes Küchengerät aus Terrakotta gefunden. Professor Mainzi gab auch einen kurzen Bericht über die Freileungsarbeiten der Behausung der Sibylle von Cumae. Nach zweimonatiger Arbeit ist es gelungen, den größen Feil dieser Höhle freizulegen. Die riesige Menge an Material wird mittels einer Kleinbahn aus der Höhle fortgeschafft. Zum Teil stammt diese Unmenge an Schutt und Erdreich aus den Gotenkriegen. Damals häuften die Bewohner dieses Ortes vor den Zugängen zur Höhle große Schuttmassen an, um

sich der Angriffe durch die Soldaten des Narses sich der Angriffe durch die Soldaten des Narses leichter zu erwehren. Die Höhle war durch Erdmassen angefüllt, die im Laufe der Jahrhunderte durch die an der Wölbung angebrachten Oeffnungen eindrangen. In diesem Erdreich fand man zahlreiche Statuen sowie Fragmente des Apollotempels. An den Wänden der 200 Meter langen und 20 Meter hohen Höhle fand man Namen einiger Priesterinnen der berühmten Sybille. An einer anderen Stelle sind im Tuffstein Geräte abgebildet, die zur Einrichtung des ungeheuren unterirdischen Tempels dienten.

## Was dem einen recht ist, ist dem

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig

In der Madrider Gesellschaft erregt ein Fall größte Heiterkeit, der den Juristen und vielleicht auch den Gerichten eine harte Nuß sein dürfte. Ein spanischer Grande, Abkömmling einer der ältesten Familien Spaniens, der sich offenbar trotz seiner sechzig Lenze noch ein jugendfröhes Herz bewahrt hatte, wandte sich an einen Madrider Jünger Steinachs und Woronofs in der Hoffnung, durch eine Operation seinem schon eiwas gebrechlichen Körper die Freuden der Jugend wieder zugänglich machen zu können. Alle Vorbereitungen für die Uebertragung einer Affendrüse waren getroffen, als sich plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis einstellte: die Marquesa, die von den Absichten ihres Gatten gehört hatte, erklärte, daß sie alles tun werde, um die geplante Operation zu verhindern, und dazu vor einer polizeilichen Intervention nicht zurückschrecke, wenn ihr Gatte nicht die gleichen Operationen an ihr selbst ausführen lasse. Die Marquesa erreichte denn auch zunächst, daß der ärztliche Eingriff aufgeschoben wurde, bis das Gericht über die Frage entschieden haben wird, ob ein Ehegatte das Recht hat, ohne Wissen und Einwilligung und Teilnahme seiner Ehefrau zu verjüngenden Drüsen seine Zuflucht zu nehmen.

#### Der Himmel als Plakatwand





ner, ja gefähr lert: Feitherz Bei Patienter

Punkt-Roller" belebt den ermüdeter islauf und den so überaus wichtiger

Wirkung). Der "Punkt-Roller" ist in allen ein schlägigen Geschäften zu haben. Generaldepe für d. Schweiz: J. Möschinger, Dasel 12a, Spales berg 6. Fabrik orthopädischer Apparate L. M Baginski, G. m.b. H., Berlin -Pankow, Hiddes seestraße 10. Verlangen Sie ärztliche Literatu



#### Mißfarbene Zähne können jetzt ihre weiße Farbe wiedererhalten

schmutzig erzeicheinen.

Lassen Sie einmal die such mit Pepesodent und mit Pepesodent und mit Pepesodent und mit Pepesoden und mit Pepesoden und mit Pepesoden Linden Sie auf dem Zuhen, is in ihrer zeichen Linden Sie auf dem Sie auf de

Pepsadent Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

ben in Apolbeken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften

STRESA Regina Palace-Hotel Simplon-Lötschberg-Linie — Haltestelle aller Züge — Seebäder — Golf Links — Orchester — Tennis — Pension von L. 70.— an. B. Bossi, Besitzer



PARFUMERIE MONPELAS, PARIS



CIGARETTEN von 2–10 Cts. überall



VIRGINIER